Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 12 (1890)

Heft: 9

Anhang: Für die junge Welt : illustrirte Gratisbeilage zur Schweizer Frauen-

Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Illustricte Gratisbeilage

mr

Schweizer Arnnen-Zeihung

Erscheint

am ersten Sonntag jeden Monats.



St. Gallen.

Druck und Verlag der M. Kälin'schen Buchdruckerei.





Der Storch ist da!

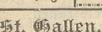


Mür die Junge Pelf

Gratisbeilage

- Schweizer Frauen-Beitung -

Erscheint am erften Sonntag jeden Monats.



→ No. 3. +

1890.

Der Storch ist da!

(Bum Titelbilde.)

Il Mittag sind die Drü e chli G'spaziert is ober Chämmerli;

Denn händ's e freud und händ e Sach Mit ihrem Störchli uf em Dach! Das hät halt do si Beimet gha, 's Mest ist nit wit, grad nebetdra; Denn ist er gern ufs Hansli's Hus Und findet do und döt e Muus, Wo ohni Vorsicht umeschlüft Und öppen ihres Liedli pfift. Er ist au scho im Barte gfi, Bät Chäfer g'gesse groß und chli, Ist mit de Büehnli, wenn's em schmeckt, Doch d' Spatse hät er bös verschreckt.

So i de Muure vom Quartier Bät üsers Störchli si Revier, Und siehnd ihn d' Lüt und Chinde scho, flügt doch de Storch kei Bitz devo. De Hansli, do bim Müetterli, Der ist gar uf dem Störchli gsi Und hett ihn gern bim Schnabel gnoh, Doch d' Muetter hät ihn halt nit loh — Sust — mein, denn thät's em Störchli weh, Denn chämt er sicher nümme meh.

Carneval im Kindergarten Korschach.

Fastnachtdienstag 1890.

Nicht Kerzenlicht, nicht Lampenschein Muß uns zum Feste zünden, Am hellen Morgen geht's hinein, Den Weg kann Jedes sinden. Als wär's zur Schule, geht es ja Bei uns zum frohen Keigen, Frisch aus dem Bettchen sind wir da, Den schönen Kock zu zeigen.

Ei, ei, wie füllt sich da der Saal Mit lustigen Gestalten! Rothkäppchen kommt und Zwerg zumal, Ein Tänzchen da zu halten. Ein Gärtnerpärchen, schmuck und grün, Und Land= und Handelsfrauen, Throler, Senn und Schifferin, Biel Volk ist da zu schauen.

Und feierlich sieht die Stube aus; die Bühne ist mit einem schönen bunten Teppich gedeckt und daneben steht das Klavier, denn unsere liebenswürdige Fräulein E. hat Festmusik versprochen, ebenso ein kleiner, 1 ijähriger, talentvoller Violinspieler, dem die Tante gewunken hat. Und sobald diese kommen, sind sie freudig begrüßt, und der Tanz im Kreise beginnt. Die Mäsklein, die gut links und rechts wissen, spielen einen kleinen Reigen, der mit "ungefährem" Polka endigt; dann solgt das Spiel: "Hänselein, willst du tanzen?" und dann noch die allbesliebte Melodei: "Wie die Kinder im Kreise". Da noch ein größerer Roccoco-Herr da ist, ein Zweitkläßler, der nachher zur Schule muß, so wird jetzt die lange, lange Keihe an ihre amphitheatralischen Sitzplätchen um die Bühne geführt, und viele liebe Gäste sitzen — so viel wir Stühle haben — oder stehen dahinter und helsen hüten, daß Keines von seinem hohen Sitz herunterpurzelt. Und dann steigt der "Herr Doktor" auf die Bühne und deklamirt:

Vor hundert Johre bin i Dokter gsi, Der einzig Dokter z'Rorschach wit und

So viel studiert hät kein Profax wie=n=i, Me hät mer grad de Wunderdokter gseit.

Jet hät's meh Dökter u. meh chranki Lüt, I aber bi en Doktor vo Natur, Drum han i d'denkt, es schad i sicher nüt, En Bsuech mit dere Guttere Mixtur.

Milch, Milch, ihr Lüt! Wer will? Fichenk eu i,

Do werded d'Backe roth und chugelrund, Thüend mira Schokoladepulver dri, Doch Kaffiwasser macht nöd starch und asund.

Und do e Pulver (Habermus!), mein bas thuet eu guet! I merke scho, 's ist us der Mode cho, Und git doch, wie nünt Anders, Chraft und Bluet, Do, choched das und essed brav devo. Und händ ihr öppe gär kei Appetit, So jag i en im Ufzug umenand Go Schiter bige bis zur Esseszit, Was gilt's, denn nehmed ihr de Löffel z'Hand!

Und schlofed ihr villicht nöd ase fest, So stönd um Vieri uf, i mach's au so, Was gilt's, denn gönd ihr z'Obed gern i's Nest.

Und schnarchled gwüß i fünf Minutescho.

Und wenn ihr schlötterled de ganze Tag, Und Nervli händ, kein rothe Bate werth, I weiß scho, was eu z'mol kurire mag: E Butte Wasser an eu aneg'leert!

I chan en säge, Gsundsi chost't nöd viel, Mis Apothekli macht kein riche Ma. Doch so en Philanthrope=Dokter will Jo kein Prosit vo sine Chunde ha. Nachdem dieser "Vortrag" mit vergnüglichem Verständniß aufsenommen, "lupft" die Tante eine niedliche, runde Bäuerin von 6 Jahren auf die hohe Bühne. Dort steht ein Stühlchen (ein schönes vom Christfindli), darauf setzt sich das Weiblein, den vollen Gemüsestorb neben sich auf den Boden, und so behaglich niedergelassen deklamirt nun die Bäuerin mit großer Sicherheit und Gemüthsruhe:

Habe go verchaufe,
I fäch denn i de Stroße grad
No schöni Maskere laufe.
Do won=i dere Tante do
Ha welle=n Eier bringe,
Do sieh=n=i grad vo witem scho
Als i das Hüsli springe.

Do hani d'denkt: "Gohst hinnedri, Do hinder dene Fraue, '3 wird öppe nöd verbote si, Das Ding e chli go z'gschaue. Do won=i güggsle volle Lust E halbi Stund efange, Do meineds a mim Buregrust, J sei au Maskere g'gange,

Und nehmed mi grad z'mittst in Saal, Mit sammt mim Buurechratte, Voll Imües und Eier — wie fatal — Und mit de Chüechliplatte. I han halt zum Verchaufe gmacht, is git Lüt, wo all Johr bstelled, I ha gest g'chüechlet no bis z'Nacht, Fast hundert, wenn ihr's zelled. Jet sit i asen uf dem Stuehl, Und 's chönnt mir jo scho gfalle I dere nette Chinderschuel Bi dene Gööfli alle, Doch sött i witers mit mim Züg Go au en Baţe löse, Daß i daheim de Ma nöd trüg: "'s ist halt e chli en böse!"

Wie wär's jet an en guete Schick, Wenn ihr's grad thäte b'halte? Denn wär i doch im Augeblick Nochher daheim "bim Alte". Fünf Rappe 's Chüechli, Eier nü, Die Fröschebei en Franke, Die Käbe: zehe Kappe drü, Und — bruched ihr kei Anke?

Und wird's denn Sommer — '3 warmet scho — Git's Chriesi no und Beeri, Ihr müend denn go probiere cho, So öppen i de Feeri, Mir sind im Buechberg, '3 ist nöd wit, Ganz prächtig zum spaziere, So chömed denn, ihr junge Lüt, Im Sommer go probiere!

Gleich darauf kommt ein schmucker Konditor auf die Bühne, mit einer schön dekorirten "Krääze" voll Küchlein, und sagt zur Bäuerin:

So so, du Staader Chüechlifrau, Verderbst mir's Geschäft, ja wolle? Doch weißt, mi Waar verchauf i au, E ganzi Chrääze volle.

I mueß nöd "bettle", daß me's bhalt, Min Handel ist nöd gföhrli, Zwei bravi Fraue händ's scho zahlt, Die Schenkeli und Dehrli.

Die ghöred do is Chinderhus, As lustig Fasnachtfestli: "So, Tante, theil de Znüni us A dini bunte Gästli."

Dies geschieht mit 70stimmigem Beifall, und die Stille der Eß= zeit ist musterhaft, so daß jetzt ein musikalischer Genuß zur vollen Geltung kommt und eine allerliebste Abwechslung bildet.

Jett goht denn 's Deklamiere a, i wett i cham grad jet scho dra; Jet chunt grad z'erst ba jung Zuav, i glaub, der weiß sin Spruch ganz brav:

En Zuav bin i, en frönde Ma, I chume wit us Afrika, Bo Algier, dot am große Meer, Und mag fast alle Lüte "heer".

Soldate sind mir, sapperlott, So schneidig und so flink und flott, Grad i der Schwiz sind's au no so, Drum bin i eu go bsueche cho.

Und zum herzigen bunten Zuavenmännlein von $3^{1/2}$ Jahren tritt nun ein feiner blauer Matros — die sind ja mit einander durch's Meer gefahren. Der singt ein schönes Liedchen, welches Tante Emma einmal von den Waisenhauskindern in St. Gallen gelernt hat:

Lustiger Matrosensang, ho hi ho, Töne über Bord entlang, ho hi ho, Bald im Süd und bald im Nord, Tönt es hier und tönt es dort, Werft die Grillen über Bord, So hi ho.

Hat der Wind den Riel erfaßt, ho hi ho, Steig ich auf den höchsten Maft, ho hi ho, Seid nicht bange, Rapitan, Wind und Wetter werden schön, Laßt die Flaggen lustig weh'n, Ho hi ho.

Dann treten zwei niedliche Zwerglein auf die Bühne, ein schwarzes mit flachsfarbigem und ein buntes mit dunklem Bart, mit einem hämmerchen und einem funkelnden Stein:

Bin ein Zwerg aus dem Berg Mit dem Hammer: poch poch; Hab gemacht aus dem Schacht Mir ein winziges Loch; Bin nun da, heissassah, Beil's so luftig ist heut, Weil zum Spaß ich wohl paff' Unter andere Leut!

Nicht wie hier ist's bei mir, Hab ein goldenes Haus; Edelstein schlag ich fein Aus dem Felsen heraus;

Kommt nur mit, Schritt für Schritt, Bis zum Zwergenpalast, Dort zum Saal, wo einmal Schneewittchen hielt Raft.

Heute doch bleib ich noch Hier im luftigen Kreis, Wo was spricht jeder Wicht Und viel Schnickschnack weiß, Wo ich schau roth und blau, Lauter luftig Gewand, Büblein zart ohne Bart, Gebt dem Zwerge die Hand.

Und wil mir grad am Mährli sind, so chömed Hand in Hand Zwei lustigi Rothkäppli=Chind und singed mitenand:

's Rothkäppli bin i, funkelneu Und rothed, warum bin-i grüft't Vom Chopf bis zu de Füeße, Drum bin-i herecho zu eu, Go 's Händli geh und grüeße; Me mueß jo all recht fründlich si Und rede zu de Lüte MII scho 's recht Händli büte. Und fress mi sammt dem Chneche!

Mit luter neue Sache? Wil 's ander Kleid verrisse=n=ist Im Wolf sim große Rache! Und rothed, warum stohenei do, Statt d'Großmama go bsueche? Und — ist me no so jung und chli — I han halt denkt, en Wolf chonnt cho

> Jest chunnt en Hansdampf, wo probiert, Was er emol am liebste wird:

Chor: Hänschen sollt ein Handwerk lernen, das ihm gäbe Brot. Mutter sprach: "Mußt Müller werden, hast dann keine Noth." (Tante setzt dem Hänschen auf der Bühne eine flotte papierene Müllerkappe auf und gibt ihm ein Kad in die Hand, das er dreht.)

Chor: Händen ging zur Mühle hin, aber immer schallt es drin:
(Mit Händeklatschen) Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp!

Da rief Hänschen: "Nein nein nein, ich mag kein Müller sein!"
(Wirft Kappe und Rad zu Boden.)

Chor: Hänschen sollt ein Handwerf lernen, das ihm gäbe Brot. Wutter sprach: "Wußt Schlosser werden, hast dann keine Noth." (Hier bekommt er ein Stück Eisen — eine saubere Kehrichtschaufel und einen tüchtigen Hammer in die Hände und klopft köstlich klingend:) Fink pank, pink pank u. s. w.

Da rief Hänschen: "Nein nein nein, ich mag kein Schlosser sein!"
(Wirft sein Werkzeug zu Boden.)

Chor: Als nun Hänschen groß geworden, ward er ein Rekrut, Und als er sollte trommeln lernen, dacht er: das ist gut! (Da bekommt er eine gute, schwere, große Trommel umgehängt:) Trrromm, trrromm u. s. w.

Da rief Sanschen: "Nein nein nein, ich mag kein Tambour sein!"

Chor: Hänschen liebt vor allen Dingen fröhlichen Gesang, Liebt es, sich aufs Pferd zu schwingen, liebt der Töne Klang. (Nun kommt gar das liebe Gumpiroß auf die Bühne; Hänschen besteigt es, mit einer "goldenen Trompete" in der Hand und einem Soldatenhut.) Hänschen war stets seelenfroh, bliesen die Trompeten so: Tra ra, tra ra u. s. w.

Drum will Hänschen ganz allein auch nur Trompeter sein!

Nun kommt das liebe Gärtnerpärchen an die Reihe, "Er" (eigentlich ein bjähriges Mägdelein) mit dem Rechen und "Sie" (das 4jährige flachshaarige Schwesterchen) mit der Gießkanne:

Er: I mein, es sei jet denn go wieder Zit, daß mir jet üseri Gärtli wieder bstelled, Daß 's denn im Sommer recht viel Sache git, i mueß mi grad no bsinne, was mir welled.

Sie: O, luter Blüemli! Weißt, das ist denn nett, en ganze Garte voll, sust gär kei Sache, Weißt, daß men=allewil gnueg Blüemli hät, zum alle Lüte schöni Strüßli mache!

Er: Ja weißt, me mueß doch anders au no ha; 's Emüesbeetli dörfed mir halt nöd vergesse, Me mueß doch au Spinat und Bohne ha, sust hetted mir im Garte nünt zum Esse!

Sie: D wege dem, das hani doch nöd gern! Himbeer und Stachelbeer, das thät mir gfalle, Und Aprikose, no 'chli meh as fern, seb hät mi halt am beste d'dunkt vo alle.

Er: Ja weißt, do müeßt me Bäumli inethue, die wachsed halt nöd grad so i der Erde:

Do ghört e Gitter und no meh dezue; mit säbem chönnted mir nöd fertig werde.

Doch pflanzed mir i üsers Gärtli scho Erdbeer und Rettigli, das cha di freue, Und do i die Rabatte will i no mit Chressigsame üseri Näme streue. Denn rech' i lisli drüber, so sind's d'dectt, und sprüze's flißig, so git's grüeni Blättli,

Du wirst denn sehe, wie's Salötli schmeckt us üsem selberpflanzte Gartebeetli. Und Bluemesome streued mir bis gnueg im lange Gartebeetli und im runde,

Doch dect's denn nöd grad wieder uf und lueg, die wachsed halt nöd grad i sibe Stunde.

Es goht halt mit em Wachse langsam zue, bi jedem Pflänzli und i jedem Garte,

Me mueß grad all Tag still si Arbeit thue und froh und mit Geduld uf d'Blüemli warte!

Liedchen: Meine Blümchen haben Durst, Hab's gar wohl gesehen; Hurtig, hurtig will ich drum Hin zum Brunnen gehen. Frisches Wasser hol ich euch, Wartet nur ein Weilchen; Wartet nur, ihr Köslein roth Und ihr blauen Beilchen. Seht, hier hab ich Wasser schon, Trinkt nun mit Behagen, Blüht und duftet lange noch, Wollt ihr Dank mir sagen.

Zwei Buuremeiteli vom Land Die bringed au no allerhand. 1. (Trägt ein Körbchen mit Aepfeln):

Grüeß Gott, ihr Frauen und ihr Chind, I ha do schöni Waar, So gueti, frischi Depfel sind Das Johr e bigli rar.

Drum mueß i für en Depfeli Halt gwüß fünf Rappe ha, Sie dönnted jo nöd schöner si, Es hät kei Mösli dra.

2. (Trägt ein glänzendes Milchkännchen):

's Milchfräuli chunt, kling ling ihr Lüt, Chönd mit de Chrüegli z'laufe, Statt Milch hät's luter Nidel hüt Und thät ihn gern verchaufe. Es hät jo hüt viel Chüechle g'geh Und Schenkeli und Strübli, Do paßt e so en gschwungne Schnee Ganz guet i's Kaffistübli!

Unterdessen hat das erste sein Apfelkörbchen mit einer Sichel und einem Aehrenbüschelchen vertauscht und tritt nochmals auf:

Micheli mit em Sicheli Goht i d' Ern, schnid't nit gern, Nimmt de Loh, springt devoh Und loht de Buur im Acker stoh.

Jet chunt en Sennebueb, juhei, Mit Hüeterstecken und Schalmei:

Da höch uf den Alpe, dem Hüttli nit fern, Da hüet i mi Geißli, da bin i so gern. Da sit i bi'n Blueme, das gfallt mir so guet, Ind spiel i e Liedle uf miner Schalmei, Chunt 's Seppeli z'laufen und jodlet dabei. Da kommt ein kleineres Sennli und bringt ihm Käs, und wie nachher die Tante beide Sennen herunter holen will, sagt der Große: ja 's ist no nöd fertig. (Er hat halt das Liedchen bei der Mutter gelernt.) Also:

Und d' Geißli chönd z'gümple und losed mir zue, I bi uf de Berge de glücklichste Bue.

Da kommt noch ein wetterfester Aelpler, ein Throler, mit dem Stutzer:

I bi en Tiroler, vom Bogenerland, doch hani nöd alli Tag 's Gwehr i der Hand, Go Gemse verschüngen und Hase dezue, mir händ denn deheime viel anders

Fetz willi verzelle vo üserem Guet und was me do allerlei schaffe thuet: Bi üs und in Meran und denn in Trient git's Depsel, wo me in Rußland no kennt.

Die packed mir also und schicked's i d' Welt, das git denn all Sommer no ordeli Geld,

Denn händ mir no Reben im Wändelerland, i denk, de Traminer ist Mengem bekannt,

En prächtige Garte, do schaffet denn d' Frau. git Figen und Mandle, Kastanien au, Und denn no Olive für Del zum Salat — Zitrone, Orange, 's ist grad en Staat, Und Sideraupen und Rauchtabak, und Teppichwebe git Geld in Sack, Scho lang hani gsparet, jet hät's es g'geh: e Reisli uf Korschach am Bodesee.

Und z'letzt chunt vom Franzoseland e chlini voyageuse, Sewie was hät die allerhand — gwüß wieder öppis Schö's:

Fet bin i g'reist an einer tour, Für's Papa's Gschäft, persé, Z'lett chomm i vo Paris "bonjour!" Wit luter nouveautés.

Voilà — e Seife pour mesdames, Für d' Morgetoilette, Und do — regardez! — so en Ramm, Wenn Eins en Strubel hat. Und do Hoornodlen uf de Chopf, Daß's jo kei malheur git Und keiner Dam de prächtig Zopf Z'mol uf em Bode lit. Pommade, Hoorol, brillantine, Au's für e glänzigs Hoor, — E Trückli mit Zahpulver drin, Presque assez für e Johr, Und wared ihr no gern plus belles, Grad puderet e Spur? (macht's vor) Me nimmt grad 's Etui füre schnell, Wo ussieht wie en Uhr. Und wenn me gern im mouchoir E Tröpfli parfum het.

So hani allerliebsti Waar — Regardez donc, wie nett (zeigt), Das nécessairli ist samos ; I d' Gsellschaft und uf d' Reis, Und do hät's no e toute petite chose, Wo mengs nöd fennt und weiß: Wenn eim e Mucke heillos sticht, — Voilà — das us em Sack (Salmiatbüchschen mit Glasstöpsel als Pinsel),

Denn tupft me — toutes les choses sind gricht't —

De Stich mit Salmiak. Wenn ihr gern ordli sind und schö: A notre atelier! (cinladend) 's ist g'richt't für Schnauz und Bart Eund cheveux,

Und no viel Sache meh.

Und wer vo mir gern Deppis chauft: A votre service — gern! Es ift halt recht, wenn's Gschäftli lauft, Wer händ viel Geld b'brucht fern. (Bekanntes, vor'm Jahr an einen Hauptplatz verlegtes Geschäft.) "Mir chönned au französisch, nöd grad Du: E Liedli "frère Jacques, dormez-vous?"

Ranon:

"Und no en Kanon, jet ihr König dra Und fanged eners Liedli selber a."

Jett treten lauter "gekrönte" Säupter auf:

Froh zu sein bedarf man wenig, Und wer froh ist, ist ein König!

Gin Alavierstück vom jungen Künftler Joseph, flott auswendig gespielt, einige Liedlein mit bewährter Alavierbegleitung unserer lieben Fräulein C., eine Schlußpolonaise der Mästlein mit all ihren Geräthschaften und eine herrliche Vertheilung von Chokolade-Täfelchen mit Vildchen, Gutsli, Aepfeln — alles von lieben Aindergartenfreunden gespendet — beschließt das fröhliche Fest und dann gehen die großen und kleinen Gäste von dannen, wieder um manche kleine Freude reicher, und stillvergnügt bleibt die Tante im kleinen Haus zurück und weiß nicht, wo sie ansangen soll mit aufräumen und erlaubt sich am Abend ein ganz besonderes Fastnachtvergnügen: sie geht einmal recht frühzu Bett!

's Liseli's Traum.

(Für chlini Lüüt, wo musizired. — Verzellt von-ere Musikantin.)

et g'lost und ufpaßt! i will Ech es G'schichtli verzelle Vom Liseli, wo nid hed üebe welle. Säb Liseli, g'wüß eigeli, isch es ordligs Meitli g'sh, Mit eme rothe Chriesimüüli und eme Hüütli, wuß wie Schnee; Und mit Täplene, jä sicher, so tuusigsnett und chly, Sie sind Ech zum Klaviere just g'rad wie g'machet g'sh. 's hed Stunde g'noh, das Busi. D' Fräuli hed amigs g'seid, Es heigid em gueti Geifter Talent is Wiegli g'leid. Zwor isch's kei Mozart g'fn, d' Mozärter sind halt bunn g'fait, Es hed no nid mängs Chornfeld eso=n=es güldigs Aehri treid. Se nu so, euses Lisli hed ordli musiziert, Und stramm, as wie Soldate, sind d' Fingerli ufmarschiert. Churzum, i rede dem Liseli en einzige Fehler noh: Es hed gar fürchtig wenig uf klassischer Musig g'ha; E so=n=es Tänzli, es Liedli und öppen e Marsch emol Hend eufem liebe Chindli is Dhr tont grüsli wohl. Hingegen e Sonate vom-ene quete-n-alte Meister, Wo mächtig hed g'regieret im große Ruch der Geister,

— Deppe vom "Bapa Haydn", dem luftige, luftige Ma, Oder vom Leu "Beethoven", so het's kei zweute g'ha, Oder vom "Schubert", vom "Weber", wer zellt die Herrliche-n-all, Wo jett versammlet juzgid im blaue Himmelssaal? — Also es Werk vo so eim hed's Liseli nid gern g'ha, Es hed die ernste Heftli z'meist i der Mappe g'lah. D' Fräuli hed mängisch balget, g'nütt hed's, gwüß Gott, nid viel; Gang mach, wenn so-n-es Chrötli partout nid folge will! — Do einisch, am ene-n-Dbig isch 's Lifeli is Bett, Es isch Ech grüüsli müed g'sh, 's hed nur no liisli g'red't. B'lett hed's no einisch g'lüürlet und denkt: "... Se jere Gott, Jett han-i morn Klavierstund, i meine gar i sott Es Rondo chönne vom Mozart — e bah, das isch jo glych, I mag das Züg nid lyde — guet Nacht — jet schlofe=n=ich." — Jo schlof du, chlyne Liechtfinn, und schlof du nume brav, Was gilt's no, dich verwütscht hüt di wohlverdientnig Straf! — Das Chindli schlumret friedlich, hed Bäggeli füürigroth . . . Los los, wie's jetz uf einisch vom Rathhuus "zwölfi" schloht! 's isch d'Geisterstund! Hu jere! wie fahrt das Liseli uf, Wie jagid em Angst und Schrecke be Rügge dorab und doruf! Es hed sich fest am Bettli, ... es thued e luute Schrei... Das Liseli isch uf eimol im Zimmer nid allei. E bleiche Ma chund ine, im e lange wyße G'wand . . . "Säg, bleiche Gaft, o fäg mir, chunst us em — Todteland?" Lue sue, jetz chund er nöcher . . "Blyb stah, du bleiche Ma, Was hätt' ich arm's arm's Chindli dir je au Böses tha?" Es wandlet langsam wiiter, ... der Mon schnnt em is G'sicht ... Lue, wie dem arme Lisli d'Farb' us de Bagge wycht! Es chönnt die G'stalt, die truurig, es chönnt sie nume z'wohl, De Mozart isch's, de Mozart, mit Auge=n=ernst und hohl. Er treid es Noteheftli und langsam thued er's uf, Mit brunnig heiße Blicke starret das Liseli druf. Es g'seht viel tuusig Note, die gumpid uf is zue Und fönd wild afah tanze, hui! ohne Rast und Rueh. Huffa! wie stampfid die "Ganze", wie tramplid die "Halbe" dri, Wie stenkid die schwarze "Biertel" mit Junzge und Johle dohi! Huffa! wie zwirbelid d'"Achtel", wie rafid d'"Sechszehntel" druf los, Huffa! um's Liseli ume, a schaurige G'speistertroß! Und todtebleich wird 's Liseli und wieder füürigroth, Es weiß sich gar nid z'helfe us dere bittere Roth. B'lett fastet's innig d'Händli und seit mit liiser Stimm:

"D liebe quete Mozart, o hilf au du und nimm Die wüeste schwarze G'speistli furt vo mir armem Chind, Thue's, liebe guete Mozart, thue's bitti bitti g'schwind, I will g'wüß anderst werde, will schaffe früeh und spoht, Bis berghöch über allem mir die klassisch Musig stoht." Do goht es fäligs Lächle dem Mozart über's G'sicht, Me g'seht em's a, ihn freut halt da guet, da wacker Bricht. Und alli Noteg'speistli sind eismol mügslistill, Sie schlüufid hei is Heftli, alli bi But und Stiel. De Mozart aber hed halt i aller Fründlichkeit Dem Liseli sy wyß Hand ufs Lockechöpfli g'leid Und hed's gar herzig agluegt — "e nei, was isch jet das?" — Das Chind rybt beidi Aeugli — "nei, das isch jetz e G'spaß! Jet han-ich nume g'schlose, und alles isch e Traum, Und dusse schntt jo d'Sunne hell dur-en Depfelbaum, Und alli Bögeli pfuffid ... die Nacht vergiß i nie, Und wenn i nünzgi wirde, nei, die vergiß i nie! Und 's Rlaffisch will i üebe, will werche Tag und Nacht, Daß eusem liebe Mozart 's Herz no im Himmel lacht!" Inlie Kopp (Schwester unserer lieben Annt).

Etwas über die Gänse.

Don I. Engell-Günther.

"Dumm wie eine Gans" - ift eine der vielen Redensarten, die man oft genug hört, ohne daran zu benken, ob ihre Berechtigung wohl jemals nachgewiesen ist; und doch gibt es eine Menge von Beispielen, durch die unleugbar dargethan wird, daß die Mitglieder des Gänsegeschlechts ebenso der Ueberlegung und Zuneigung fähig sind, wie alle übrigen Thiere. Es wird uns z. B. von glaubwürdiger Seite mitgetheilt, daß eine tranke Bans, die man zufällig genau beobachtete, augenscheinlich sehr betrübt über ihre Erkrankung war, weil sie nun voraussah, daß sie ihr Brutgeschäft nicht ordentlich würde vollbringen fönnen. Sie zeigte sich abwechselnd unruhig und tief niedergeschlagen, bis ihr eines Tages ein Ausweg einzufallen schien; denn plötlich erhob fie sich von den Giern und lief zu einer gerade vorüberkommenden, jungen Gans, mit der sie eifrig zu schnattern anfing. Doch nur furz dauerte das Zwiegespräch, worauf beide zum Nest watschelten und nun die Herbeigerufene das Brüten übernahm, während die alte sich traurig zur Seite hinkauerte, wo man sie am andern Tage todt fand. Muß man da nicht über die kluge Fürsorge des auten Thieres in Hinsicht ihrer fünftigen Kinderschaar erstaunen? — Und wie kam es, daß die

junge Stellvertreterin so schnell begriff, welcher Dienst von ihr gewünscht wurde, und daß sie so gutwillig bereit war, ihn zu leisten? — Darf man da noch behaupten, daß diese überdies so nützlichen Bögel weder

Vernunft noch Zuneigung zu haben vermöchten?

Freilich scheint es, daß die Gänse gewöhnlich nicht leicht in Zorn gerathen, und daß die Geduld, mit der sie sich lange allerlei Miß= handlungen gefallen zu lassen pflegen, die Veranlassung gegeben hat, sie für "dumm" zu erklären. Indessen gibt es auch da Fälle, die zum Denken auffordern; wie z. B. Folgendes sich vor Kurzem auf einem Gutshofe ereignet hat. Dort war es einem kräftigen, streitlustigen Sahn eingefallen, täglich einer Gans, so oft er ihr begegnete, die Federn aus= zurupfen und sie mit Kraten und Beißen zu mißhandeln, was sie lange ohne sich zu wehren geschehen ließ. Wahrscheinlich wurde der Angreifer dadurch immer frecher, und deshalb mußte die Strafe ihn zulett ereilen. Alls er eines Tages wieder einmal die Gelegenheit ersah, auf das geduldige Thier loszuspringen, ergriff die Gans den bosen Hahn mit dem Schnabel und ließ ihn trot seines Schreiens und Sträubens nicht mehr los, sondern schleppte ihn zu dem nahen Teich und tauchte ihn da unter, bis er — beinahe ertränkt war. Herbeigeeilte Leute jagten sie und retteten dem Friedensstörer für diesmal das Leben; aber die Frechheit war ihm seitdem vergangen, und er wagte es nie mehr, die Gans zu belästigen, die also ihren Zweck erreicht und sich Rube erfämpft hatte.

Auf einem anderen Hofe suchte einmal ein grauer, junger Gänserich Schut bei seinem Herrn vor den Angriffen eines weißen Genossen, der offenbar stärker war als er, und seine Lust daran zu haben schien, den grauen zu beißen und zu ängstigen. Der herr nahm sich nun des armen Thieres an, indem er seinen Feind packte und so lange festhielt, bis der schwächere, bisher unterlegene Gänserich ihm einige tüchtige Schnabelhiebe beibringen konnte. Dadurch war dann der Friede für immer hergestellt, aber der Graue hatte seitdem eine solche Zuneigung für seinen Herrn gefaßt, daß er ihn mit freudigem Rufen und Flügelschlagen begleitete, so oft er ihn erreichen konnte. Einmal war die Ausgangspforte hinter dem Herrn in's Schloß ge= fallen, so daß der Gänserich sich eingesperrt fand, als der Mann schon eine gute Strecke weit vom Hofe entfernt auf der Landstraße dahin= schritt. Plötlich bemerkte er ein Rauschen von Flügeln, wie das eines großen Bogels hinter sich, und als er sich wendete, sah er seinen grauen Freund sich mit allen Zeichen großer Freude zur Erde niederlaffen, um bald gehend, bald fliegend an seiner Seite zu bleiben. An dem Orte seiner Bestimmung angekommen, blieb der Ganserich bescheiden

vor dem Hause, in welchem der Herr Geschäfte hatte, kehrte aber mit ihm ganz in der Weise, wie er gekommen war, auch wieder zurück und ließ sich dann ruhig in seinen Stall bringen. Leider mußte man ihn später allemal eingesperrt halten, wenn sein Herr einen Geschäftsgang zu machen hatte, weil seine Begleitung sonst doch zu großen Verlegensheiten geführt haben möchte.

Für die junge Welt.

De Ernstli hät en Rappe gha Nid wohr, da ist doch wichtig? Und wie's scho mänch Mol g'gange ischt, De Ernst verlürt en richtig. Jet hät's so lang als d' Welt bestoht Rei größer Uglück g'geh, De Ernstli suecht sin Rappe=n=all Und find't en nümme meh. Jet hett i gar e großi Bitt An eu, ihr liebe Chinde. Denn's chönnt jo liecht de Fall au si, 's würd eins vo eu en finde. Denn bringet en doch, find so guet, Und thüend an Ernstli denke. - Es Trinkgeld ischt wohl nit so groß, Ihr müeßted 's ihm halt schenke. Und wenn ihr au en Rappe hend, Und zeh und zwanzg und meh, So hend em allizemme Sorg, Wie's goh cha, hender gseh!

B. D.

Räthsellösungen von Ar. 2.

1. Bund, Fund, Mund, rund. — 2. Meise, Keise, Speise, Weise, leise. — 3. Tafel, Falte. — 4. Wandern, Wander (Malz-Extraft-Fabrik in Bern), Wand, Rand, Rad. — 5. (Homonym) Mandeln. — 6. Süßholz. — 7. Zimmt. 8. Lampenglas. — 9. Schüßenscheiben. — 10. Fastnacht.

Räthlel.

2. Bersette Buchstaben.

Von 1 bis 6 schön in der Reih, da wollt ihr's gern im Heftchen finden, Doch 5, 3, 4, 6, 1 und 2: die Krankheit macht die Kräfte schwinden.

1. Ein Wort aus 5 Buchstaben. Wein erster in Sibirien auf Lebenszeit gebannt, Doch auch in Bern und Basel und Biel ist er genannt. Wein zweiter in der Ostree, im Bodensee ertrant, Wein drittes in der Oder und in der Drau versant. Wein vierter auf den Bergen, dem Alvier, Schreckhorn thront, Wein letzter unter Tannen, im Wiesengrunde wohnt, Und hast du aller Orten die Laute dir erjagt, So hast du erst gesunden, was deinem Fuß behagt.

> 3. Homonhm. Bei Mensch und Thier kommt's zweimal vor Und auch beim lieben Geld. Nun nimm ein Buch, ein Heft hervor, Da bleibt's wohl ungezählt.

- 4. Was springt und kommt doch nicht vom Fleck?
- 5. Welche Bären brummen nicht? 6. Welches Mehl ist ungenießbar?

7. (Homonym) Bald muß es füllen, bald umhüllen.

8. (Homonhm) Welche 2 Dinge haft du mit einem Berge gemeinsam?

9. Was "tragen" wir und spüren's taum?

10. Die erste Silb' ift von der zweiten, das Ganze will dir Spaß bereiten.

Briefkasten.

Hochschule C.:

Run tritt der Brieftimann vom März Juft wie er es versprochen, heut vor "Sekunda", die mit Schmerz Geharrt seit vielen Bochen Auf ihren Gruß von Bodans Strand — Run kommt ein Brief gestogen In jegliche Studentenhand, Und Keines ist betrogen.

Zuerst natürlich grüßet sein Das Heftlein ben Magister! Und hier zwei Fräulein hauenstein, Gleichaltrige Geschwister. Ber Anna, wer Luischen sei, Wer kann es wohl ergründen? Da beide in der Schüler Reih' Den gleichen Eifer künden.

Und beibe gleich von Gott begabt Mit guten Sängerkehlen, Mit Lust, die den Prosessor labt, Zum Lernen in der Seele. D'rum mögt Ihr stetig schreiten sort Und wachsen an der Lehre Denn zwiesach ist an jedem Ort Dann Eueres Namens Ehre.

Mun soll der Bot bei Marie Schmid Ein Weilchen stehen bleiben, Daß er die kleinen Finger sieht, Wie "ordentlich" (?) sie schreiben. Ja ja, die Kunst ist freilich schwer, Die Striche "schön zu bringen", Wer weiß, ob's nicht viel flötter wär, Den Hüterstab zu schwingen? Zu singen ohne Sorg' und Plag' Mit Böglein um die Wette Ja, wer den lieben langen Tag Nur nichts zu lernen hätte! Nun, Breni Meier, geht's Dir gut, Haft Freude am Studiren? Ich wünsch' Dir allzeit frohen Muth Und Eiser zum Probiren!

Nun, Deppeler Augustus, her Und zeige Deine Proben; Dein Köpschen ist wohl niemals leer, Schön, Bursch, das ist zu loben. Doch: wer viel hat, muß geben viel Und ringsum Gutes streuen, D'rum sei des Sängers schönstes Ziel, Die Andern zu erfreuen.

Der Johann Anner ist beglückt In seinem Heer von Zahlen; Wenn ihn nur Keiner stößt und drückt, So kann er ruhig malen! Nun, Willy Deppeler, heran, Gelt, Du haft nichts zu klagen, Bist gar so gut und b'häbig d'ran, D'rum weißt so viel zu sagen.

Doch sei des Mäulchens Meisterschaft zur Kurzweil gern gelitten, Wenn nur der Bub auch fleißig schafft, Bevor die Eltern bitten. Und hilft in Haus und Hof und Gut, Das "Höckli" zu verwalten: So mag er, wie er's gerne thut, Uns seinen Vortrag halten!

Und da, mit schlauen Aeugelein, Sitt noch der Jakob Better, Scheint wohl der Hahn im Korb zu sein Bei seinem reichen Vetter? Kann schreiben wie ein Büreaukrat
Und wie ein Bogel singen,
D'rum frisch und offen, froh und grad
Und wahr in allen Dingen!
Nun ist der Bote sertig heut
Im schönen Tegerselben,
Und so es diese Burschen freut,
So mögen ste es melben.
Und gibt es dort auch Rebensaft,
So füllen wir die Gläschen:
Es lebe hoch die Burschenschaft
Und das Studentenbäschen!

Belp. Julie Gsell. Hat Dir ber Brief von und an Bertha Flügel "Flügel" gemacht und Dein gewandtes Federchen so prächtig in Zug versett? Deine mannigsachen Schilderungen, Deine wachsenbe Gelehrsamkeit und Dein Interesse an den regelmäßigen Schreiberlein würden mich die Brille aussehen lassen, wenn ich eine hätte, und dieses schreibselige Töchterlein mit allerlei Zukunftsgebanken in's Auge sassen.

Aun bringen wir gleich Deine Grüße an Mann,

Nun bringen wir gleich Deine Grüße an Mann. An Emmy und Lydia Hürlimann, An Olga Bregger, uns wohlbekannt, Und Joali Steiger im Sonnenland!

Bern (Länggasse). Kosa Freiburghaus. So, jest kommt 's Köseli zum ersten Mal in den Briesti-Berein, ich möchte es sehen seine Antwort suchen! Ich habe wohl gedacht, die Beschreibung von Kösi von Gunten's neuer Puppe werde noch manches kleine Mädchen erfreuen! Und nun hast Du auch so eine? Ei, wie muß ich staunen, daß Dein noch nicht dreisähriges Schwesterchen schon allerlei singen und sagen kann! — Hedwig Freiburghaus. Die Frl. Lehrerin in eurem Hause interessirt mich sehr; da sie auch ein "Leserlein" ist, möchte sie nicht auch 'mal ein Brieschen schreiben? Eure herrliche Stadt ist mir durch das ganze Leben eine große schöne Erinnerung, ich war ein Jahr lang dort und weiß noch viel Schönes davon. Gerade darum möchte ich wohl wieder einmal Alles, und dich dazu, sehen!

Bern. Hedwig Müller. So, das freut mich recht, daß Du ein Redaktorstöchterlein bift! Und d'rum ift auch Dein großer Brief ganz besonders studirt worden; glaub' schon, daß alle Deine Verwandten einen Brief von Dir haben wollten, so daß Dir das Schreiben fast verleidete! Da hat die liebe Mama doch Necht gehabt, Dich erst auseruhen zu lassen.

Brunnadern. Frieda Näf. Die arme Großmutter dauert mich recht, und ihr Alle ebenfalls, weil diese mühsame Pflege euch gewiß manche Freude unmöglich macht. Ich möchte gern wieder hören, wie's geht, und ob der Barry, wenn er heimkommt, euch nicht troß seiner Institutsbildung über den Hausen wirst vor lauter Freude.

Dießenhofen. Lina Forrer. Herzlichen Dank für Dein schnelles Schreiben, jest sind wir schon gute Freunde und wollen so sortsahren. Wie heißt Deine liebe Tante in Schaffhausen? Bielleicht kenne ich sie. Es freut mich herzlich, daß Du dich recht sehnst auf den Frühling und die lieben herrelichen Naturgenüsse. Grüß' mir den schönen Rhein! Ich bin oft seinem User entlang mit meinen Freunden nach Dießenhosen gewandert.

Eglisan, Pfarrhaus. Martha Wild.
Wie ist säb Bildsi doch so froh,
Daß's darf uf dim Kommödli stoh
Und daß es all' Tag sieht, wie nett
Das Pfarrhuschindli ufgrumt hät,
Und daß es öppe lösle cha
In eueri Stube nebetdra,
Wie d'Mama und die liebe Chind
So heimelig und herzig sind!
Und 's Bildsi git voll Freuden acht,
Wie's Martha scho de Kafsi macht,
Und 's Bildsi spitt au hurtig 's Ohr,
Wenn's öppis hört vom Theodor.
So gern isch halt die u dehei,
Uls ob's sir Lebtig do git sei,
O'rum danket's und möcht grad e chli—
En Augeblicksi sebtig si.

Flamatt. Fris Kußbaum. Das war boch brav, daß Du auf Besuch bei Deiner lieben Base baran gedacht haft, ein Brieflein zu schreiben! Bist Du jest wieder daheim bei Bater, Mutter, Karl, Ernst, Emma, Albert, Otto, Eduard, Ludwig und Charlotte? Ich lasse Alle grüßen, und ich danke Dir herzlich für das schöne Bildchen.

Fluntern. Emmy Schleuß. Ift Dein Huften besser? Wie lieb von Schwester Jetty, daß sie Dein Büppchen in's Welschland hat kommen lassen, um es zu Deinem Geburtstag so prächtig ausstaffirt wieder in Deine Arme zu schicken! Das Heftchen soll ihr einen herzlichen Gruß in die Pension bringen, sowie Deiner lieben Mama und Martha; und dem Barry wünsche ich gute Besserung von der "Faulenza"!

Fribourg (Menziswyl). Klara Herren. Wie ist Dein armer Vater blind geworden? Ich habe großes Mitleid mit ihm! War Ernst schon in Bivis letztes Jahr, als das prächtige Fest war? Was thut oder lernt Bruder Friz in Sachsen? Gern will ich den Herrn Druckpapa bitten, daß er Dir für die Freundin in Nordamerika ein Heftlischickt. Oder gib mir Deine Adresse, dann schicke ich Dir eines für sie, sobald es da ist! Und ich danke Dir für die liebe feine Karte!

Heiden. Klärli Thomann. So, da kommt endlich Dein Brief und bringt Dir viel viel Grüße und auch dem Mütterlein und dem Vater! Das Heftli kommt "furchtbar" gern zu Dir, weil Alle so freundlich mit ihm sind. Aber jetzt hat es fast Angst, Du habest Dein herziges Hündlein vom Rorschacher Onkel ein Bischen lieber als das gelbe Heftli. Oder? Du mußt einmal den Leferlein vom Hündli erzählen, weißt in einem Brieslein. Das würde Alle freuen. Ich freu' mich aber auch, bis ich das Hündlein sehe.

Beiden. Sonia Altherr. Ein Puppenhaus? Wie sieht das aus, Du kleine Maus, wie geh'n die Büppchen ein und aus? Dein Herden blank, für Speis' und Trank, des Püppchens vollen Wäschesichrank. Viel Bücher schön, die möcht' ich seh'n, da müßt' ich wohl zum Freihof geh'n? Dein Brief war sein, lieb' Töchterlein, nur etwas größer sollt' er sein! Auf Wiedersehen!

Beitenried (Schönfels). Lydia Bögeli. Meinst etwa, ich kenne Dich nicht mehr? Ich vergesse kein Schreiberlein, und besonders ein so liebevolles nicht, das sich vornimmt, sobald es groß sei und allein reisen könne, die Tante zu suchen, bis es sie finde! Das gibt bann ein Fest. Wir wollen jest schon Duzis machen mit einem Gläslein Mastaga!

Bergers. Elifabeth und Frigli Rog. Gang recht, Elisabeth (ober wie fagt man Dir?), bag Du den Frigli an der Sand auch schon in den Plaudersaal führst; ihr Zwei steckt wohl immer beisammen? Ergählst Du ihm allemal die Bilber im heftli und zeigft ihm, wo Dein Name steht?
— Marie Not. Ich wollte, ber Mann mit ber ausgestopften Boa-Anakonda-Schlange, bem Geehund, dem Ameisenbar, dem wirklichen Bar und bem Murmelthier mare auch in unfere Schulftube gekommen! Und euer Theater hatte ich auch gerne gejehen, mas hat man benn gefpielt? Es hat mir fehr leid gethan, das lette Seftli fpater zu schicken, weil so viele Kinder "plangen"; aber ich muß halt noch gar viel andere Sachen zuerft thun, bevor ich Seftli schreiben barf! Und wenn ich frank wurde vor lauter Schaffen, so könnte halt basselbe gar nicht mehr kommen, ba ift's beffer fpat, als niemals, gelt?

Kerzers. Rosa Bula. Du hast so nett gesschrieben in Deinem legten Brieslein, und ich tese immer mit Freuden, was Du schaffst. Du bist gewiß dem Bater sein Trostkind, da Du so gute Fortschritte machst? Wann ist Deine liebe Mutter gestorben? Was lernt ihr in der Haushaltungstunde?

Tichtensteig (Mosengarten). Luise höhn. Deine liebe Mama möchte ich kennen, die sich so vorstresslich mit euch Kindern abgibt und euch so viel Schönes lehrt, sogar Musik! Ist sie früher vielsleicht Lehrerin gewesen? — O gewiß denke ich unssere Festlein und die Versli selber aus, und auch die Sedicktlein zu den Titelbildern; das ist ein schönes Vergnügen und paßt gerade in meine fröhliche Einsiedelei. Ich habe mich an Deinen Namen sosort wieder erinnert, weil mich schon vor zwei Jahren Deine Verichte so ersreuten!

Luzern. Anny Kopp. Du bift balb die Brieffasten-Königin, eine ganze Menge Kinder fragen
nach Dir und haben Dich lieb! — Deine Berichte
über die Studien lese ich mit dem wärmsten Interesse. Und weißt Du, wie mir dieses Zunehmen
an "Beisheit" vorsommt? Wie eine Schneelawine:
Ze mehr dazu kommt, desto größer und breiter wird
ber Raum sir neuen Zusak, oder geistig eben die Fähigkeit, Neues aufzunehmen. Darum ist es so
wichtig, gründlich zu studiren, damit alles Neue
auf sichere Grundlagen kommt. In Harmonielehre
kann man ja schon gar nicht fortsahren, ohne das
Borige sicher zu besitzen. Gewiß kenne ich Deine
Dominantseptimen-Aktorde mit ihren Umkehrungen,
auch die Rebensept-Aktorde; ich bin jezt bei den
alterirten Aktorden. Hast Du auch immer Kompositions-Ausgaben? Die möcht' ich surchtbar gerne
sehen!

Tützelflüh. Goldbacher-Lift. Weißt, Du gibst mir eine ganze Liebe für Deine Emmenthaler Heimat, mit Deinen frisch empfundenen Naturbeschreibungen, und ein immer größeres Interesse für Dich! Gobald ich wieder wie ein anderer Mensch leben kann, und nicht mehr, wie jest, um 3 Uhr ausstehen muß, um drängende Arbeit zu

bewältigen, sollst Du mein versprochenes Brieflein bekommen!

Murten (Rougang). Hebwig Tschampion. Ja, das wär' herrlich, wenn ich schnell mit der recht en Eisenbahn nach Deiner schönen Heimat reisen und Dich und die Mama und 's Liseli und Deine Freundinnen sehen könnte! Ja — wenn! Ich muß halt zufrieden sein mit den lieben, luftigen Brieflein, die machen mich so froh neben der vielen unaufhörlichen Arbeit! Was gibst Du eurem schönen Pfau zu essen! Und kennt er Dich?

Othmarkingen (Steinhof). Bethli Ackermann. So, einen Steinbruch habt ihr ganz eigen? Und wohnt weit fort vom Dorf, so daß ihr bei der guten Tante einkehrt zum Mittagessen? Ich höre so gern, wie die Heimat der Kinder ist, und mit wem sie wohnen, und wie ihr Leben eingerichtet ist. Und ich grüße auch herzlich Deine ganze Kanilie!

Roggwyl. Rlara Hönger. Dein vielseitiges Leben macht mir Freude und ich möchte gern öfter von Dir hören. Du brauchst nur einen Tagesslauf zu erzählen, so gibt es einen hübschen Bries. Wann übst Du Dich auf bem Klavier, hast Du eine bestimmte Stunde für jedes Geschäftchen? Geht es der lieben Mama jett wieder gut? Ich interessire mich sür eure Familie, besonders auch für die Kleinen, und es freut mich, daß Du und Hanneli sleißig Räthsel studien.

Echwyz. Marie Etter. Das ist ja ein schöner, großer und recht lieber Brief von Dir, und der Neujahrswunsch sreut mich noch das ganze Jahr, nicht blos im ersten Monat! Denn ich weiß schon noch, was für eine Arbeit ein Brief ist für ein Kind, das erst schreiben lernt. Mit allen Kindern, welche mir schreiben, vergleiche ich nich selber im gleichen Alter; ich könnte mein ganzes Leben ausschreiben, so gut weiß ich Alles noch, dis zurück zum dritten Jahre. Aber ich war ein dummes Kind, heut zu Tage sind die Menschlein viel weiter und gescheider!

Trogen. Samuel Bänziger. "Grüß Gott!"
ruft's von allen Seiten bei Deinem Wieder-Auftauchen, sogar die siebe Anny Kopp und ihre große
Schwester strecken Dir freudig die Hand entgegen,
und Oskar Bregger hat Deinen Ramen in seinem
letzen Brief mit Lineal unterstrichen, weil er sich
so herzlich über Deinen Gruß im Heftchen gesreut
hat. Und jetzt, gelt, wirst Du und nicht wieder
fremd, und erzählst mir recht fleißig von Dir und
Deinen Fortschritten, und vom neuen Schwesterlein?

Wattwyl (Hummelwald). Klara Rotach. So, Du bift ein Rachtömmlein von "Friedrich Rotach", den ich aus dem Kirchengesangverein, und von "Uli Rotach", den ich aus der Schweizergeschichte kenne? Das freut mich recht, wie auch Dein ganzes Briestein sammt der Marke. Aber weißt, ein Eramengedichtlein kann man halt erst machen, wenn man allerhand von den einzelnen Kindern weißt und was etwa durch's Jahr passirt ist. Da müßtest Du halt diesenigen, mit denen Du am liebsten aufsagen möchtest, bitten, mir auch Briestein zu schweisden, recht aussührliche, aber ganz selber, damit ich weiß, wie die Kinder reden! Und recht bald, je nachdem ihr das Eramen habt. Und ich grüße Deine Eltern und Geschwister herzlich!

Wattwyl (Bundt). Emma Stähelin. Kein, nein, kind, das wird mir nicht langweilig, wenn Du von Deinen Leiden erzählft! Ich stelle mir das Alles vor und habe herzliches Mitseld mit Dir! Und dann erzählst Du ja noch so herzig von euern Blumen und Bögeln, daß ich mir auch diese seundlichen Bilder denke, die Dich umgeben. Ist euer Konzertchen schon vorüber und zut abgelausen? Dem Relly in der Limmatstadt und Anny in Luzern bringt unser reiselustig Blatt Dein Liebesgrüßchen gern! — Klara Stähelin. Wie traulich ihr doch Weihnachten geseiert habt, ich hätte auch "güggslen" mögen, und es hat mich sehr gefreut, daß euch "em Igel sini Lebesgschicht" sogar das Wartestündschen lustig verfürzt hat. Bei der lieben Großmania muß es doch herrlich sein — ich wünsche von Herzen, daß sie euch noch manches Jahr erhalten bleibe. — Es ist lieb, daß ihr die andern Leserlein auch studirt; Dein Grüßchen soll hurtig getragen sein zu Olga Bregger, das wird sie freu'n!

Wattungl. Lina Schüle.

E berigs Bölkli, ihrer acht, Glaub scho, daß das Spetakel macht, Wenn's ditich' und welschi Händel git Und öppen eins am Bode lit.
Und weleweg isch au fannos, Wenn Toggendurger und Franzos Enand so Pantomine gend, Und bruched zum Parliere d'Händ, Ru, 's ift e Gschäärli, wo ein freut, Drum sei ihm fründlich Grüetzi gseit.

Minterthur. Eugen Balbburger. Deine Briefe sind mir eine herzliche Freude, lieber Eugen. Wenn Du in die Klavierstunde gehst, so bringe Deiner Frl. Weinmann einen freundlichen Gruß von mir. Wie lange hast Du schon Stunde? Und was hast Du sür eine Schule? Daß Du die Heftchen selber eindire eine fannst, bewundere ich — ich könnt' es nicht. Wenn Du dann zu mir kommst mit der Großemutter, mußt Du mir noch viel erzählen.

Winterthur. Paula Hofmann. Ei, das freut mich, daß euer Papa nur die fleißigen Kinder in die Ferien reisen läßt! Ich habe euch letztes Jahr immer aufgepaßt, wenn ihr nach Dornbirn reisen würdet! Und Dein ganzes herziges Brieslein läßt mich wünschen, euch zu kennen! — Hedwig. Dank Dir für Gruß und Kuß und für den Bries! Soll ich rathen, woher er die "Brandwunde" hat? Bom Schweben über der Lampe zum Trocknen? Gelt, ich kann auch Käthsel lösen! Schön, daß ihr fleißig Küsse knackt! Auf Wiederschen!

Wiedlishach. Amelie Lanz. Auf was freust Du Dich jett, wo die lustige Fastnacht vorbei ist? Man muß sich immer auf oder über Etwas freuen, das "Freuen" macht munter zur Arbeit, nicht wahr? Und irgend Etwas zum Freuen gibt's immer! Bei unserm Fastnachtfestehen war auch ein lieber Besuch, den Du kennst!

Mynigen. Emma Mosimann. Du bist auch so ein lieber Stammgast, nicht nur im Briefkaften, sondern im Herzen der Gschichtlitante; und der liebevolle Antheil Deiner Mama am gelben Heftschen erquickt mich ganz. Ich wollte, ihr kämet eins

mal zu mir, dann könnte die Mama selber sehen, daß mich eben die Kinder kein bischen müde machen, weil wir zusammen passen, und daß dieses "Einstudiren" von Verslein zu einem Festchen ein wahres Vergnügen ist, weil sie dieselben gut verstehen und den Takt fühlen. Ich will noch ein paar Bildchen vom Kindergarten nachbestellen und Dir dann eines schicken, gelt?

Bürich. Edwin Thomann. Ja, Deine auszgeschnittenen Figuren! Ich hatte die ersten gleich in's große Album geklebt, um sie ja nicht zu verlieren, und dann beim Briefschreiben vergessen! Richt nur mit Freude, mit Andacht habe ich diese charaktervollen Umrisse sindirt; dem sie sind biese charaktervollen Umrisse sindirt; dem sie sind künstlerisch gut! Bas wirst Du werden? Aus Deinem schönen Buch "Herz" wollen wir den andern Leserlein auch Etwas im Hestli vorlesen, gelt!

Bürich. Olga Schwarzenbach. Haft Du bas heftchen Kr. 7 jeht erhalten? Aber zuerst möchte ich wissen, ob Du bie Sählein selber gemacht hast in Deinem netten lieben Brieschen? Und kannst Du auch die Geschichtchen lesen, welche schwizers bütsch geschrieben sind? Ist Deine Lehrerin bas liebenswürdige Fräulein G., welche am Allerheiligenseiertag ein Stündchen bei mir war? Frage sie, gelt?

Bürich. Margrit Meier. Wie mich die flotten Züricherbrieflein immer freuen! Da merkt man die guten Schulen in jedem Satz. Dein Briefchen ist aber auch sonst so lieb, daß ich es vielmal geslesen habe, besonders auch, weil Du mit Kelly und Martha Gosch zur Schule gehst, und weil Du so lieb von Daheim erzählst. Willst Du ein fleißiges Schreiberlein werden? Das würde mich sehr freuen. Ich danke herzlich für den Gruß Deiner lieben Eltern!

Bürich. Susanneli Markwalder. Deine Mama hab' ich auch sehr lieb, weißt, ich sehe hinter meinen Schreiberlein immer noch viel mehr: ihre Eltern, ihre Erziehung, ihre Sewohnheiten, ihre Umgebung. Wie freut es mich, daß Du unsere liebe Nelly Fierz kennst. Also Du möchtest auch noch mehr von der Sschichtlitante selber wissen? Es gibt immer so viel Stoff für das Heftein, daß ich gar nicht mehr Platz habe, selber d'rin zu stehen! Und das Vild? Ja weißt, der Herr Druckpapa hat's schon ost wollen in's Hestlit thun, aber ich wehrte mich halt gegen diese Multiplikation! Doch bleibe nur ein sleißig Schreiberlein, dann tauschen wir einmal Portraits!

Bürich-Riesbuch. Emil Hausammann. Sind Deine Laubsägearbeiten gut gerathen? Wenn ich Zeit hätte, würde ich auch laubsägeln; es ist gewiß ein schönes Vergnügen, die Linien recht rein herausbringen zu wollen. Dein Brief ist sehr schön geworden auf der neuen Schreibmappe; vielen Dank!

Bürich-Enge. Bertha Nägeli. Die freut mich Dein schönes gutes Brieflein. Du willst gewiß so ein feines Schreiberlein werden, wie Luisa? Mso war Dir das "ungemalte" Bildchen doch auch lieb? Es ist aber auch ein drolliges Dirnsein drauf, gelt? Und macht so ein unbehagliches Gesichtchen? Im April kommt dann wieder ein gemaltes Bild. Dann schreibst Du mir schon vom Eramen!

Der Verlag der Schweizer Frauen-Zeitung

(M. Kälin'sche Buchdruckerei in St. Gallen)

empfiehlt als willkommene Geschenke für liebe Angehörige in der Heimat und in der Fremde:

Die "Schweizer Frauen-Zeitung" Blätter für den häuslichen Kreis, Organ für die Intereschent wächent wieden bei gesten der Frauenwelt Er-

scheint wöchentlich einmal und kostet sammt der illustrirten Beilage , Für die junge Welt" franko durch die ganze Schweiz vierteljährlich blos

Fr. 1. 50, in's Ausland (Porto inbegriffen) Fr. 2. 20.

Complete Jahrgänge 1888 u. 1889

der "Schweizer Frauen-Zeitung", in schönem Einband mit Silberdruck à Fr. 7. -.

"Für die junge Welt"

reich illustrirte Jugendschrift in 12 Heften, gebunden mit Golddruck à Fr. 2. -.

Schreibmaterialien Schulartikel

Gratulationskarten, Bilder Bilderbücher und stets neue Spiele

> Parfilmerien Bilderbogen etc. etc.

empfiehlt

Hungerbühler — St. Gallen.

- Zum Coloriren von Bilderbogen, Bilderbüchern, Karten, Mustern. -

Flüssige Jlluminir-Farben

assortirt in 10 Flacons in eleganter, solider Schachtel mit Doppelpinsel. Preis per Schachtel bei uns in St. Gallen Fr. 3. 50. Gegen Einsendung von Fr. 3. 95 in Briefmarken franko in der ganzen Schweiz, Leer gewordene Flacons werden à 20 Cts. wieder gefüllt.



Tinten- und Farben-Fabrik

Brunnschweiler & Sohn, St. Gallen



Prämirt in Wien 1873, Philadelphia 1876, Paris 1878 und 1881, Zürich 1883.

Universal-Kinderpult für Hausaufgaben.

Nach Belieben am Familientisch oder an der Wand leicht und rasch zu befestigen, auch als Stehpult oder auf den Tisch gelegt als Lesepult dienend. leicht wechselbar am einen oder andern Ort zu gebrauchen; bei Nichtgebrauch ganz wenig Platz erforderlich. Sorgfältig gearbeitet, gut lakirt. Pultfläche 65/40 cm.; Neigung 7 cm.; Vorrath vorhanden.

Preis Fr. 7. 50 franko in der ganzen Schweiz per Postnachnahme.

--- Prospecte über Illuminir-Farben und Kinderpulte gratis und franko.